Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 51

**Artikel:** Die erste schweizerische Rheinreederei

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647442

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

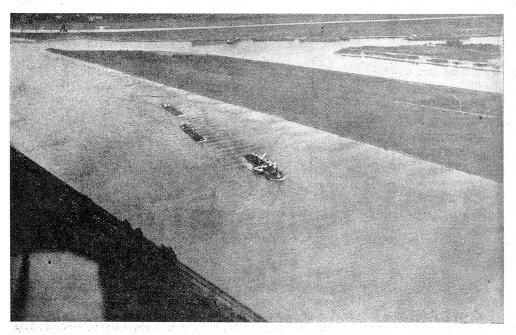
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sliegeraufnahme vom Dampfer "Bern" mit zwei Schleppkähnen im Anhang auf der Bergfahrt unterhalbider Straßburger hafenmundung. Im hintergrund sind die Kehler hafenanlagen sichtbar.

# Die erste schweizerische Rheinreederei.

(Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft Bafel.)

Bekanntlich werden heute die überseischen Massengüter, wie Rohle und Getreide, zu einem überwiegenden Teil auf dem billigen Wasserwege rheinaufwärts in die Schweiz geführt. In Basel wurde vor kurzem eine neue große Hafenanlage — die in Rleinhüningen — dem Berkehr übergeben; die Umschlageinrichtungen am linken Rheinufer, der St. Ioshann-Hafen, genügten dem wachsenden Schiffsverkehr längst nicht mehr. Und seit wenig Jahren sind es nun auch schweizerische Schiffe, die den Schleppdienst auf dem Rhein besorgen.

Im Jahre 1919 wurde nämlich die "Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft" gegründet, eine Unternehmung, an deren Kapital die Mehrzahl der Kantone und die Bundesbahnen, sowie 75 Firmen des

schweizerischen Sandels und der Industrie beigetragen haben; auch der große Verband schweizerischer Gaswerke trat dem Unternehmen bei, das also eine eigentliche schweizerische Angelegenheit darstellt, trotzem von den 3½ Millionen Genossenschaftskapital zwei Orittel in privaten Händen liegen.

Bom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist das Unternehmen zu begrüßen, da es schweizerischem Kapital und schweizerischer Arbeit Berdienst bringt und da es die billige Rheinschiffahrt fördert, die zur Berbilligung der Importwaren und damit der Lebenshaltung in der Schweiz beiträgt.

Um dieses Ziel erreichen zu tönnen, muß eine schweizerische Reederei die Frachtgüter wenn irgend möglich schon im Meershafen und zwar mit eigenen Umladeeinrichtungen in

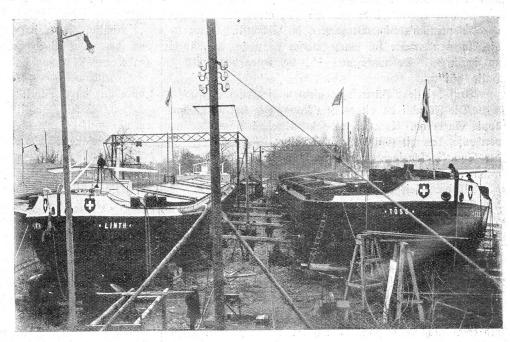
Empfang nehmen können. Und sie muß mit genügendem eigenem Schiffsmaterial ausgerüstet sein, um nicht an fremde Reedereien Tribute zahlen zu müssen.

Die Schweizer Schlepp= schiffahrtsgenossen.schaft besitkt bereits diese Voraussetzun= gen zu einem gewinnbringen= ben Arbeiten. Im Straßburger Safen, in Rehl, in Mannheim, in Duisburg=Ruhrort, in Rot= terdam und Antwerpen bestehen neugegründete Firmen, die die Interesse Schweizer nehmen.

Sie verfügt auch schon über einen anseknlichen Park von Schleppdampfern eigenen Besitzes. Unter schweizerischer Flagge fahren heute von Antwerpen bis Basel: der Dampfer "Schweiz" von 750 iPS., im Iahre 1919 erbaut, der Dampfer "Zürich", 900 iPS., von der Firma Escher, Ans & Co.

A.-G. auf der Schiffswerft von Buß A.-G. in Augst 1922 erstellt; ferner die Dampfer "Bern", das stärkste Schiff (1488 iPS., 1923), der Seitenraddampfer "Luzern" (1200 iPS., 1923) und das Schraubenboot "Unterwalden" (220 iPS., 1923). Die Schiffsnamen sind die der Kantone nach ihrem offiziellen Range. Beim Bau der Fahrzeuge mußte auf geringen Tiefgang und minimale Festhöhe über Wassersordentlich niedrig über dem Wasser ist durch die außersordentlich niedrig über dem Wassersstellen Rehler Brüßten bedingt, wo bei gewissen Wasserständen oft kaum mehr eine Lichtweite von vier Metern vorhanden ist. Bei der Durchfahrt unter den Brücken werden natürlich die Kamine aekippt.

Zu diesem Dampserpark erwarb sich die Unternehmung eine Reihe von Schleppkähnen. Seit dem Herbst 1921 hat ihr die Maschinenfabrik Buß A.-G. in ihrer Werft oberhalb der Schleuse in Augst acht Kähne von je zirka



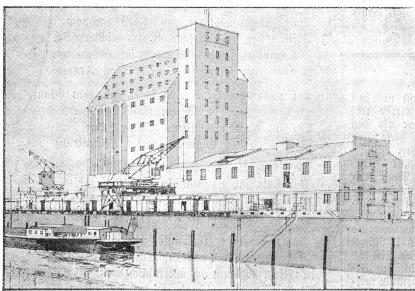
Die Kähne "Cinth" und "Coh" auf der Schiffswerft der Sirma Buß A.=6. in Augst.

850 Tonnen Tragfähigkeit geliefert: die "Birs", die "Wiese", die "Sissell", die "Ergolz", die "Glatt", die "Töß", die "Limmat"; alle Rheinfähne sind nach schweizerischen Flüssen benannt. Zwei im Bau befindliche etwas größere Kähne wer= den "Rabiusa" und "Tamina" heißen. Diese genannten Rähne genügen lange nicht zur Bewältigung des gegenwärtigen Bertehrs; eine große Bahl von Fahrzeugen muß noch dazu ge= mietet werden. Im Iahre 1923 wurde das in Mannheim erbaute Rranschiff "St. Gotthard" in Betrieb gesetht; es ist in erfter Linie dafür bestimmt, die Ware von einem Rhein= schiff ins andere zu überladen, dann 3. B., wenn ein Schlepp= tahn zu tief geladen ist und darum "erleichtert" werden muß.

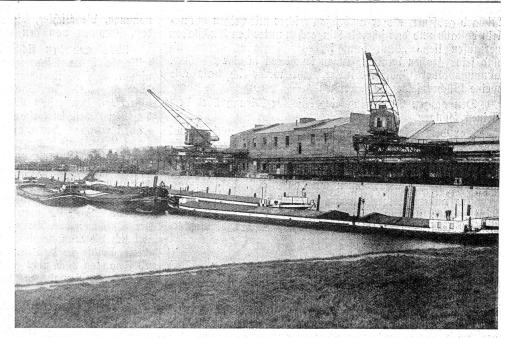
Ihre erste eigene Lands um s = um s dlagsanlage hat die Schleppschiffahrtsgenossensschaft in Basel, im Rheinhafen Rleinhüningen errichtet, wo sie sich ein Safenareal von 5000 Quadratmetern erworben hat. Hier hat sie eine Werfthalle und zwei Krane erstellt. Ihr Lagerhaus bietet Raum zum Einlagern von 200 Tonnen Sachgütern und beherbergt die Bureaux der Firma. Anschließend an das Lagerhaus wird zurzeit ein Getreidesilo gebaut. Die Anlage, die zur Aufnahme von 10,000 Tonnen losem Getreide eingerichtet ist, wird nach ihrer Fertigstellung den größten Getreidespeicher der Schweiz darstellen.

Auf dem gleichen Areal steht auch schon ein Lagerschuppen der Union-Briketts-Importgesellschaft in Zürich, berechnet zur Aufnahme von zirka 8000 Tonnen Briketts.

berechnet zur Aufnahme von zirka 3000 Tonnen Briketts. Der von der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft im Verlaufe der letzten Jahre bewältigte Verkehr beziffert sich auf jährlich 400,000 bis 500,000 Tonnen, wovon zirka zwei Orittel auf Schweizer Transporte entfallen. Der größte Teil der Schweizer Importe, die den Rheinweg wählen, wird heute durch die Schweizer Reederei besorgt.



Die Gesamtansicht der Anlagen der Schweizer Schlerpsichischertsgenossenschaft nach Vertigstellung des im Bau begriffenen Getreidesilos im Rheinhasen Kleinhuningen.



Die Umichlageeinrichtungen und das Lagei haus der Schweizer Schleppschiffahrtsgenoffenschaft im Rheinhafen Kleinhuningen

## Das Lefeblättchen.\*)

Bon Johanna Siebel.

Einige Wochen, nachdem der kleine Bubi Richard in die Schule gekommen war, trat er zu seiner Mutter ins Zimmer mit einem Gesichtchen, das förmlich verklärt erschien vor Wichtigkeit und Glück: "Mutter", rief er, "wir haben eine Hausaufgabe, zum erstenmal haben wir ein Leses blättchen und eine Hausaufgabe! Gell, Mutter, das freut dich! Gell, das ist wunderschön!" Und mit weichen Fingerchen drehte er der Mutter Antlitz zu sich hin. Mit strahelenden Augen holte alsdann der kleine Junge aus seiner Schulmappe das Leseblättchen, hielt es wie eine Rostbarsteit der Mutter vor das Gesicht und sagte mit tiesem, seligem Aufatmen: "Nun fangen wir endlich an zu lernen, das haben wir heute von der Lehrerin bekommen; das muß ich alleine lesen. Niemand darf mich stören. Es ist sehr wichtig. Hörst du, Beter?" Bittend und besehlend zugleich wandte er sich an seinen kleinen dreijährigen Bruder.

Peter nidte; er war mit Richard ganz durchdrungen von der Wichtigkeit des Ereignisses und der Größe dieses Augenblicks. Immerhin be-

broke dieses Augenblicks. Immerhin betrachtete ihn sein Bruder einigermaßen mißetrauisch und sagte mit dringlicher und ein wenig überlegener Stimme: "Mutter, ich glaube, es ist bei solchen Aufgaben am besten, wenn ich mich im Kinderzimmer einschließe, sonst läßt mich der Peter doch nicht im Ruhe; er muß mir ja immer alles nachmachen, obwohl er keine Ahnung davon hat!"

Das föstliche Leseblättchen vorsichtig vor sich hin haltend, ging Richard in das anliegende Kinderzimmer und schob den Riegel. Und nicht lange währte es, so klang es in langgezogenen Tönen und abgesetzten Silben durch die verschlossen Türe:

"Ei—ne Gei—ge Fi—fa—fum

Ri—ra—rum

Fa-ri fa-ra fa-rum

Ei-ne fei-ne Gei-ge".

Die Mutter lauschte, und nach einer Weile pochte sie an die Türe. Kaum hatte

\*) Aus "Johanna Siebel, Das Kreudengärtlein", Berlag Drell Füßli, Zürich. (Siehe Buchbesprechung.)